

Betr.: Anfrage der Fraktion Bündnis 90/die Grünen zum Hitzesommer 2018 u. dessen Auswirkungen

Bez.: Schreiben an Bürgermeister Raetz vom 13.04.2019 (v. Fraktionssprecher Joachim Schollmeyer)

Konkret lautete die Frage an die Beschäftigten im grünen Bereich:

„Welche Auswirkungen hatte die extreme Trockenheit im Bereich der Stadt Rheinbach?“

„Welche Schädigung von Bäumen, Sträuchern usw. ist aufgetreten bzw. wurde im Nachhinein (zu Beginn der neuen Vegetationsphase) beobachtet?“

Unterdurchschnittliche Regenmengen und überdurchschnittliche Temperaturen mit gleichzeitig überdurchschnittlichen vielen Sonnenstunden im mittleren und nördlichen Europa haben das Jahr 2018 (hier insbesondere von April-Oktober) zu einem äußerst ungewöhnlichen Jahr gemacht. Meteorologen und Klimaforscher sprechen hier von einer Wetteranomalie, welche hier in weiten Teilen Europas zu ausgedehnten Dürren geführt hat. Nicht nur die Böden trockneten hier in einem bisher nicht bekannten Maße aus, sondern auch der überwiegende Teil kleinerer und größerer Fließgewässer fiel abschnittsweise oder vollständig trocken oder führte nur kurzzeitig Wasser – auch in unserer unmittelbaren Region (entsprechende Aufzeichnungen liegen z.B. vom Ertfverband vor). Die Defizite, folgt man den Aufzeichnungen des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung, konnten trotz einiger guter Niederschlagsmengen im Winter-Frühjahr noch nicht ausgeglichen werden.

Dies wirkt(te) sich natürlich auch auf unsere heimische Pflanzenwelt aus. Entsprechende Schädigungen zeigten sich schon im Herbst bzw. im Winter und vor allem zu Beginn der neuen Vegetationsphase. Insbesondere die Birke, Weide und Erle haben erwartungsgemäß an ihren langjährigen Standorten auffallend schnell versagt und sind innerhalb der letzten Monate überwiegend vollständig abgestorben oder soweit geschädigt, dass sie den anstehenden Hochsommer nicht überleben werden. Hiervon sind sowohl ausgewachsene Straßenbäume (beispielsweise in der Birkenallee Klein-Altendorf) betroffen als auch Bäume auf Friedhöfen (beispielsweise Sankt Martin) oder Grünanlagen (beispielsweise Stifterweg) als auch in Bachlaufbepflanzungen oder in entsprechende Grüngürteln (Ausgleichsflächen). Partiiell sind auch Absterbeerscheinungen an Ahorn und Rotbuche zu beobachten.

Des Weiteren sind auch einzelne Lebensbaumarten (Thuja) und Fichten (Picea) betroffen. Bei letztgenannter Art kommen auch noch Schädigungen durch Borkenkäfer hinzu, sodass hier noch mit größeren Verlusten zu rechnen ist!

Nicht zu vernachlässigen ist in diesem Zusammenhang auch ein Blick auf Straßenbäume, die dieses letztjährige „Inferno“ scheinbar überstanden haben – denn auch hier zeichnen sich abschnittsweise markante Veränderungen ab: so sind beispielsweise viele Linden auf der Aachener Straße vom Absterben bedroht, obwohl sie sich an den offensichtlich schlechten Standort (von den Bodenverhältnissen herrührend) angepasst hatten. Das hier zu beobachtende stark verminderte

Wachstum brachte überwiegend nur sehr kleinkronige Bäume hervor, welche aber dadurch über viele Jahre mit nur geringem Ausfall das dortige Straßenbild prägten. Nun deutet sich aber erstmals ein sehr umfangreicher Ausfall ab, denn etwa ein Drittel der dortigen Bäume scheint aufgrund des diesjährigen sehr stark reduzierten Austriebes und der schon jetzt sich verfärbenden Blätter den kommenden Hochsommer nicht zu überstehen! Das gleiche Phänomen ist auch bei den Linden in Peppenhoven zu beobachten!

Insgesamt, und dies ist eine weitere Beobachtung, ist bei den meisten aller Straßenbaume und auch bei vielen Wildgehölzen in Feld und Flur zwar ein Austrieb mit augenscheinlich gesundem Blattgrün zu beobachten, jedoch zeigt sich bei vielen Arten ein je nach Alter der Bäume ein stark reduziertes Längenwachstum der Triebe ab. Selbst bei jüngeren vitalen Bäumen und Sträuchern zeigen sich in diesem Jahr nur vereinzelt echte „Langtriebe“!! So dass man allgemein von einer schwindenden Vitalität der Bäume und vieler Gehölze ausgehen kann. Eine besorgniserregende Tendenz, welche sich möglicherweise in den kommenden Jahren noch deutlich verfestigen wird, sollten sich weitere so trockene Vegetationsabläufe einstellen, wie im vergangenen Jahr.

Insgesamt hierzu nur eine sehr kleine Auswahl konkreter Zahlen:

Von den 28 Birken auf dem Sankt-Martin-Friedhof sind beispielsweise 8 völlig abgestorben oder stark abgängig!

Von den 31 Birken (Straßenbäume) in Klein-Altendorf sind 3 völlig abgestorben (darunter 1 alter voluminöser Großbaum) und 3 sind stark abgängig!

Von den 282 Erlenstämmen in einem Teilabschnitt (km 1,9 – 2,4) in der Bachparzelle des Eulenbaches bei Ramershoven sind 151 Erlenstämme komplett abgestorben oder stehen kurz davor!

Die Frage, wie sich das Ausnahmejahr 2018 im Bereich der hiesigen Pflanzenwelt ausgewirkt hat, verlangt aber auch, bei Betrachtung der dargestellten nur ausschnitthaft dargestellten Schädigungen, sogleich nach Lösungen, wie man solchen Extremen in Zukunft wirkungsvoll entgegentreten kann/könnte!

Hierzu sei zuerst einmal folgendes bemerkt: gemessen, an eigenen Aufzeichnungen, ist die Baummortalität, insbesondere bei den Straßen-/Alleebäumen in den letzten 15 -20 Jahren im gesamten Stadtgebiet stark angestiegen. Ursachen findet man aber definitiv nicht in einer mangelnden oder unprofessionellen Pflege und Betreuung des Bestandes, sondern insbesondere in den sich schon länger abzeichnenden veränderten Niederschlagsverhältnissen, einhergehend mit allgemein höheren Sommertemperaturen und deutlich zugenommenen Windverhältnissen. Ebenso haben sich möglicherweise durch diese veränderten Verhältnisse, gepaart mit den Nachteilen der Globalisierungen in den letzten Jahren viele neue Schadorganismen hier etablieren können (auf natürlichem Weg über die Pflanzen selber oder durch Transport derselben oder Teilen davon – oftmals über weite Distanzen: zu nennen wäre hier beispielsweise der Asiatische Laubholzbockkäfer (ALB), ein gefährlicher Quarantäneschädling, oder der Pilz *Chalara fraxinea*, eine Nebenfruchtform des „Falschen weißen Stängelbecherchen“ (der das hiesige Eschentriebsterben hervorruft)! Gegen

viele der neuen Krankheiten oder Schadorganismen ist bisher „kein Kraut gewachsen“ - so dass man oftmals nur Betrachter des Geschehens bleibt.

Hinsichtlich der neuen Krankheitsbilder und der sich negativ entwickelnden Vegetationabläufe ist von Seiten des Fachpersonals der Stadt jedoch schon in den vergangenen Jahren viel unternommen worden, um diesen Problemen einigermaßen Herr zu werden. Viele neue Baumarten/-sorten werden sukzessiv in den bestehenden Bestand eingestreut, teilweise mit geringen Stückzahlen und abschnittsweise, teilweise auch in größerem Ausmaß, wenn sich dadurch Vorteile abzeichnen/abzeichneten bzw. ergaben. Es konnte, und dies muss einschränkend hinzugefügt werden, aber immer nur eine gewisse Teilkompensation erreicht werden!

Ergebnis und Aussichten:

Gegen den sich nun offensichtlich verstärkt bemerkbar machenden (zunehmenden) Klimawandel mit extrem niedrigen Niederschlägen und langen z.T. Rekorde sprengenden Hitzeperioden in den Frühjahrs- und Sommermonaten scheinen allerdings aber erst einmal alle eingeleiteten Maßnahmen und Konzepte nicht zu greifen! Es ist in den letzten 12 Monaten zu einem gravierenden Baumsterben gekommen. Die genauen Ausmaße können noch nicht vollumfänglich erfasst werden – denn Bäume sterben oft langsam. Diesem (nun an Fahrt aufnehmenden) „Baumsterben“ muss man zurzeit, trotz großer Ambitionen von fachlicher Seite, leider nur zusehen ohne (vorerst) kompensierend reagieren zu können.

Auf der anderen Seite zeigt sich dieses Jahr aber auch, und dies ist aus fachlicher Sicht durchaus positiv gemeint, dass sich bestimmte Pflanzen bzw. Gehölze der gleichen Art und am selben Standort in dieser extremen Phase, die letztes Jahr herrschte, besser behaupten konnten als andere ihrer Art! Diese Beobachtung stimmt nämlich zugleich auch hoffnungsvoll und sollte m. E. (und dies wäre mein persönlicher Ansatz) wissenschaftlich (im Rahmen der Genetik) und unter gärtnerischen Aspekten (Vermehrung der „natürlichen“ Selektionen) dringend weiter verfolgt werden!! Die Natur zeigt uns den Weg von ganz alleine (in Anlehnung an Herbert Spencers Werk „Principles of Biology“ - Prinzipien der Biologie - aus dem Jahr 1864, wo der Begriff „*Survival of the Fittest*“ zum ersten Mal geprägt wurde!)

Dirk Tomalak

P.S. Im Anhang eine ausschnittshaften Fotodokumentation

Anhang:

- | | |
|--------------------------------------|------------------------------|
| 1) Eulenbach (Renaturierungsbereich) | 5) Mehrzweckhalle Oberdrees |
| 2) Schwesternpark | 6) Klein-Altendorf |
| 3) Dorfplatz Todenfeld | 7) Eulenbach bei Ramershoven |
| 4) An den Märkten | 8) Friedhof Sankt-Martin |















14 06 2019



14 06 2019



09 07 2019



10 07 2019

